



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1906**

463 (5.10.1906) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-423096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-423096)

# General-Anzeiger



(Pfälzische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

## Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich.  
Beleghe 1/2 Bogen monatlich.  
Durch die Post 1/2 Bogen monatlich.  
Einzel-Nummer 5 Pfennig.

Inserate:  
Die 1. Annoncen-Zeile . . . 20 Pfennig.  
Nachherige Zeilen . . . 15 . . .  
Die 2. Annoncen-Zeile . . . 10 . . .

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlag:  
Buchhandlung . . . . . 318

Nr. 463.

Freitag, 5. Oktober 1906.

(2. Mittagsblatt.)

### Mannheim und seine Bauten.

Bereits gelegentlich der kürzlich abgelaufenen Tagung des „Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine“ ist von uns mitgeteilt worden, daß den Kongreßteilnehmern ein wertvolles Andenken an die in Mannheim verlebten schönen Stunden in Gestalt einer stattlichen Festschrift überreicht worden ist, die sich „Mannheim und seine Bauten“ betitelt. Der 675 Seiten starke Quartband reiht sich, so urteilt ein angesehenes Fachorgan, das vom preussischen Ministerium des Innern herabgegebenes „Zentralblatt der Bauverwaltung“, seinen Vorgängern in würdiger Weise an, sowohl was Umfang und Uebersichtlichkeit in der Verarbeitung des Stoffes, als auch Klarheit der Darstellung und Schönheit und Mannigfaltigkeit der in den Text eingestreuten Abbildungen anbelangt. Schon der Umfang des Werkes gibt Zeugnis von der mühevollen Arbeit, welche die daran Beteiligten geleistet haben. Die Festschrift bezieht sich in der Hauptsache auf das rein Technische, jedoch das Werk vielfach als willkommene Ergänzung zu dem im nächsten Jahre erscheinenden Jubiläumswerk angesehen werden kann. Man glaube nun oder ja nicht, daß die Festschrift, weil man sich auf rein Technische in der Hauptsache beschränkt hat, für die Lesarten durch den Laien nicht in Betracht kommen kann. Im Gegenteil, alles ist so gemeinverständlich geschrieben, daß es auch vom großen Publikum mit dem größten Interesse gelesen werden dürfte.

Das Werk gibt zunächst in einer Einleitung einen durch Herrn Prof. Dr. Friedrich Walter verfaßten Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung von Alt-Mannheim. Beim Uelen dieses Abschnittes, der mit vielen interessanten Illustrationen geschmückt ist, wird selbst der Eingeweihte auf Details stoßen, die ihm noch unbekannt sind. Die Einleitung des Buches erstreckt sich ferner auf eine Beschreibung der Lage und Bodenbeschaffenheit der Stadt und näheren Umgebung durch Landesgeologe Dr. Th. v. Schuchardt und auf eine von Herrn Stadtbeirat Dr. Schott zusammengefaßte Beschreibung der Bevölkerung und Wohnungswirtschaft. Sodann wird in vier Kapiteln eine Beschreibung des Hochbaues, der Ingenieurbauten, der gewerblichen Betriebe und der industriellen Anlagen gegeben. Der Abschnitt Hochbau nimmt den größten Teil des Werkes ein und verbreitet sich unter einer Fülle von Beispielen, die im einzelnen auch nur zu nennen der Raum verbietet, über Verwaltungsgebäude (Stadtbauinspektor Hausler), Kultusbauten (Architekt Böhring), Schulen (Stadtbaurat Perrey), Theater, Konzert- und Vergnügungsorte (Architekt Schöner), Vereinsbauten (Architekt Singer), Post- und Handelsinstitute (Architekt Hartz), Geschäfts- und Warenhäuser (Architekt Stöber), Hotels und Restaurants (Architekt Karz), Wohnhäuser und Landhäuser (Architekten Lindner und Tilleisen), Militärische Gebäude und Denkmäler (Architekt Deser), Sport (Stadtbaurat Perrey), Krankenhäuser und Wohlthätigkeitsanstalten (Stadtbauinspektor Hausler), Badeanstalten, öffentliche Aborte und Friedhöfe.

Unter dem Abschnitt Ingenieurbauten finden wir Abhandlungen über Wasserstraßen und über Schiffahrt und Flößerei von Oberbauinspektor Kupferhammer, über Eisenbahnen von den Oberingenieuren Tegeler und Jatt, über die Hafenanlagen von den gleichen Verfassern, sowie von Stadtbaurat Kessel und Löwit, über die Straßenanlagen von Ingenieur Reithaler, über Straßenbrücken von Stadtbaurat Cienkowsky, über Entwässerungsanlagen von Bauinspektor Scheininger, über gärtnerische Anlagen vom Tiefbauamt, sowie Mitteilungen über die Verkehrsstatistik von Stadtbeirat Dr. Schott. Im 3. Abschnitt sind die Gaswerke von Direktor Meyer, das Wasserwerk und das Elektrizitätswerk von Direktor Wähler und der städtische Schlacht- und Viehhof von Stadtbauinspektor Hausler unter Beigabe erläuternder Grundrisse, Schnitte und sonstiger zeichnerischer Darstellungen eingehend behandelt. Zu dem letzten Abschnitt beschreibt Ingenieur A. Ludwig die hiesigen Fabriken und gewerblichen Betriebe, u. a. die Maschinenfabrik von Heinrich Benz, die Zellulosefabrik Walldorf, die Eisen- und Stahlfabrik von Stinnes.

„Eines“ so bemerkt die „Deutsche Bauzeitung“ bei der Besprechung des Werkes, scheint aus dem Dargestellten hervorzugehen und auch die Wandlung in der Entwicklung der Stadt anzudeuten: Während früher, bis zum Beginn unseres Jahrhunderts, die baulich-technischen Arbeiten die Größe der Stadt bestanden, wird diese Rolle nunmehr von den Arbeiten des Ingenieurs übernommen. Handelsbetrieb, Fabrikbetrieb und Verkehrsarbeiten bringen zu ihrem modernen Rechte.“ Und zum Schluss heißt das angegebene Fachblatt sein Urteil über das Werk dahin zusammen, daß das Ganze eine wertvolle Summe von künstlerischem und technischem Material, ein schönes Glied in der Reihe der Beschreibungen der Orte der Wanderversammlungen des „Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine“ sei.

Erwähnung verdient auch die vorzügliche typographische Ausstattung des aus unserer Offizin, der Dr. H. G. o. s. h. e. n. B. u. d. r. u. d. e. r. e. i. G. m. b. H. hervorgegangenen Werkes. Man darf wohl ohne Ueberschätzung sagen, daß das Werk in seiner äußeren Gestalt eine gute Empfehlung für das hiesige Druckgewerbe ist. Die klaren Zeichnungen für den Einband und die Titelseiten, sowie eine Anzahl sonstiger zeichnerischer Darstellungen stammen von Herrn Regierungsbaumeister Dr. Eberbach.

Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß Exemplare dieses wertvollen Nachschlagewerkes, von dem noch eine Anzahl erhältlich sind, gern an alle diejenigen abgegeben werden, die sich

für Mannheims baulichen Werdegang interessieren. Der Preis von 20 M. pro Stück dürfte angesichts der vorzüglichen Ausstattung und der ungemessenen Reichhaltigkeit des Inhalts nicht zu hoch gerissen sein. Besonders gut dürfte sich das Werk für Architekten, Rechtsanwälte, Ärzte etc. zur Auflage im Sprechzimmer eignen. Wer sich in Besitz des Werkes zu setzen wünscht, wende sich entweder an das Bureau des Mannheimer Verkehrsvereins oder an dasjenige des Tiefbauamts.

### Bei den Weiringer im Saalbau-Theater.

Interviews mit Hindernissen.

(Sein Wunder. — Menschliche Talente in der Hundeseele. — Gewandte Dressur. — Das Künstlerappartement. — Gütliche Herrschaften. — Ein intelligenter Bubel. — Immer derselbe. — Die Tierlichkeit der Affen. — Unverwundliche Künstler. — Gedächtnisarbeit. — Geistesgegenwart eines vierbeinigen Künstlers. — Auf der Suche nach Talenten. — Der Studiengang. — Ein guter Direktor. — In der Hundegarderobe. — Auf der Bühne. — Ein Eleve. — Hunde, und so talentiert.)

Heute muß ich leider mit der üblichen Horn brechen. Mit dem „liebeshändigen Empfang“ und den „freundlichen Ausflüchten“ war es diesmal nicht, und lieber mache ich in Zukunft jenen Witte-Interviews, bevor noch einmal ein einziges mit den Weiringer Theaterspielern. Sie sind — allen Respekt vor ihrer Kunst — ganz ungehebelte Gesellen, die auf Höflichkeit und Besse hellen und in ihrem Verbalischen hundeordinären Manieren buldigen. Allerdings darf einen das bei dieser erlebten Künstlerchar nicht weiter wundernehmen, denn die Herrschaften sind eben in ihrem Privatleben ganz gewöhnliche Hunde — zum Teil nicht einmal echtstoffige — und nur vor dem Kampeulichte zeigen sie, daß auch in einer Hundeseele menschliche Talente stecken können. Als ich im Saalbau-Theater dem ersten Hofspiel des sogenannten Weiringer Hofhundentheater-Ensembles“ beizuohnte, war ich sprachlos. In diesen pupinigen Tieren liegt Empfinden. Die Künstler sind sich ihrer Kaudernstundestellung bewußt, sie fühlen sich Künstler und scheinen Genuß und Wohlgefühl des Publikums zu verdienen. Viel leicht übertreibe ich mit dieser Anschauung, vielleicht ist es doch nur Dressur, aber wenn es Dressur ist, dann würde ich mir wünschen, daß so mancher nichtberühmte Reizgenosse, der sich Künstler nennt, unter die Dressur des Herrn Graf Perzina, des zweibeinigen Direktors des Weiringer Hofhundentheater, kommt. Die Mitglieder der Weiringer sind wahrlich, wenn und schließlich nur in der Pantomime, Künstler, und was das „Kollenkönnen“ anbelangt, können sie wahrlich mit jedem ihrer Kollegen aus der Gattung: homo sapiens konturrieren.

All diese fabelhaften Eigenschaften der Mitglieder des fünf Tagend starken Ensembles haben mich nun veranlaßt, an Herrn Direktor Perzina die Bitte zu richten, mich mit seinen Künstlern näher bekannt zu machen. Der Herr Direktor war hierzu bereit, meinte aber: „Sie müssen sich da auf einen großen Spelakt gefaßt machen“. Und er hatte recht. Als wir in das Appartement der Künstler eintraten, die in einem wahlhischen Zimmer in ganz unwürdiger Weise hinter vergitterten Käfigen ihre Ruhestunden verbringen, empfangt uns ein Chor bellender Stimmen. Die Wöpsel und Spitze, die Bubel und Terrier bellten und heulten, postierten in ihren Käfigen, daß das Zimmer stürzte. Es war etwa eine Stunde vor der Vorstellung. „Zehen Sie“, logte mein Begleiter, „sind die Herrschaften schon aufgeregter, sie wollen auf die Bühne. Sie glauben gar nicht, wie gerne die Tiere Theater spielen. Dabei sind sie alle riesig eitel und haben eine richtige Freude, wenn sie schon angesprochen werden. Freilich muß diese Vorliebe für schöne Kleider erst angezogen werden. Anfangs reigen sie sich die Kleider von Weib, sind sie aber die Toilette einmal gewöhnt, dann wollen sie sie gar nicht mehr ablegen.“ Beifälliges Gebell erwiderte.

Nun stelle mir Herr Perzina seinen Hauptdarsteller vor: ein schwarzer Bubel, der in der Pantomime „Aus einem kleinen Garnbüchsen“ die Rolle des Polizeiwachmanns spielt. Dieser Herr Hund ist der Inbegriff aller Intelligenz. Er hat sich in seine Rolle vollständig eingelebt, und wenn ich er angereizt, hat Pfeifhunde und Sabel angefaßt, nimmt er die würdige Amtsmiene an, verkehrt nicht mehr mit seinen Kollegen, kurzum ist ganz Antiperson. Herr Jack, dies der Name des Künstlers, wird aus seinem Käfig gelassen, er stellt sich sofort auf die Hinterbeine und schreitet gravitätisch auf und ab. Diese Besorgungung ist den Herren Kollegen nicht recht, ein Wöpselstachel entsteht. Da es durchaus nicht anders werden will, verzichte ich auf die weitere Vorstellung. Herr Perzina logt mir, ich soll vor der Nummer auf die Bühne kommen und ich werde sehen, wie die Hunde dort artig und still sind. Einmal auf der Bühne, sind sie andere Hunde . . .

Es ist noch ein Stunde Zeit, und ich bitte Herrn Perzina, mir über die Art seiner Dressur einiges zu erzählen. Herr Perzina, einer der besten Dressuren, beschäftigt sich seit seiner Kindheit mit Dressuren. Alle Gattungen, vom Löwen bis zum Kalb, waren seine Schüler. Er hat bei Dagensted die große Eisbärengruppe dressiert, Seehunde und Seelöwen sind durch seine Schule gegangen, zuletzt beschäftigte er sich mit Hiegen und Affen. Herr Perzina, der derzeit auch noch eine glänzende Affennummer im Saalbau-Theater vorführt, erklärt mir, daß diese Nummern immer seltener und seltener werden, da die starke Tierlichkeit der Affen eine ständige Gefahr bilde, weiters, weil die Schiffsbracht der Affen enorm teuer ist. Drei Gruppen dressierter Affen sind ihm durch die Tuberkulose hinweggerafft worden, zuletzt eine Gruppe von achtzehn glänzend dressierten Tieren. Der Affe eignet sich von allen Tieren für die Dressur am besten, da er einen hohen

Grad von Intelligenz zeigt. Einen Fehler haben diese possierlichen Tiere, und der ist ihre Unerklichkeit. Eine Nummer, wie die Hundenummer „Aus einem kleinen Garnbüchsen“, während welcher die Tiere auf der Bühne frei agieren müssen, wäre mit Affen ganz unbrauchbar, weil diese Tiere den Umständen, daß der Dresseur nicht auf der Bühne steht, zu benutzen würden, um allerlei Unflät zu treiben. Was Verlässlichkeit anbelangt, übertrifft der Hund alle anderen Tiere.

Und nun kommt Herr Perzina auf seine Hundepantomime zu sprechen. Wie schon erwähnt, agieren die Hunde auf der Bühne ohne jede Nachhilfe des Dresseurs, der hinter der Kulisse steht und eigentlich nur die Funktionen des Regisseurs ausübt. Es handelt sich bei dieser Art der Hundedressur eben nicht um rein physische Kunststücke, der „Darsteller“ hat auch ein Stück Gedächtnisarbeit zu bewältigen. Die Hunde wissen genau, wann sie auf die Bühne zu kommen, wann sie abgehen haben, und dabei postiert fast nie ein Irrtum. Der schon erwähnte Hunddarsteller, der schwarze Bubel verdient hierbei ganz besondere Erwähnung, da er sogar imstande ist, wenn schon einmal ein Fehler passiert, die Sache wieder ins Geleise zu bringen. Ein „vierbeiniger Statist“ ist während einer Szene, bei der er nichts zu tun hatte, auf die Bühne. Nach entschlossen packte der Bubel, der gerade eine Arrêtierung vorzunehmen hatte, den ungebetenen Gast gleichfalls beim Kragen und warf ihn ins Gefängnis. Das Publikum hatte nicht bemerkt, daß etwas Besonderes vorgefallen sei, aber den Eingeweihten hinter den Kulissen bot die Sache einen Niesenspaß.

Herr Perzina erzählt mir weiter, daß dieses Hundepantomime eigentlich in Wien studierte. Direktor Brill, der den Geschmack des Publikums kennt, hat diese Nummer eigens bestellt, und die heutige Prädikation ist die Arbeit von acht Monaten. Es sind durchwegs „heimliche Wiener Künstler“, die in der Pantomime mitwirken. Allerdings, leicht ist es nicht, die geeigneten Kräfte zu finden, und bevor Herr Perzina sein heutiges Ensemble voranzuführen hatte, mußte er mehr als „hundert Probepantomimen“ vornehmen, die sich alle als mißverträglich erwiesen. Jeder — es ist bei dem Hunde so wie bei dem Menschen — laugt nicht um Kommandanten. Bemerkenswert ist, daß gerade hübschere Hunde, die nicht reichlich sind, sich am besten zum „Bühnenberufe“ eignen. Hühnerhunde sind sehr nervös und wenig verlässlich.

Der Studiengang eines für die Bühne bestimmten Hundes beginnt mit dem „auf zwei Beinen gehen“. Das ist die schwierigste Arbeit. Der Hund muß gerade und stramm wie ein Soldat marschieren, er darf nicht hüpfen, sondern muß ordentlich, wie jeder zweibeinige Staatsdiener, schrittweise sein Fortkommen suchen. In das Geleise, heißt es dann, dem Tiere die einzelnen Szenen einpauken. Bis jetzt haben es außer Herrn Perzina sehr wenige Dressuren zusammengebracht, Hunde eine zusammenhängende Pantomime aufzuführen zu lassen, ohne daß der Dresseur eigentlich dabei ist. Herrn Perzina wurde übrigens bereits ein Angebot von 40 000 Mark auf seine Künstlerchar gemacht, aber er kann sich von den Tieren nicht trennen. Etwa 5000 bringen sie ihm monatlich das nette Stimmchen von 6000 Mark ein, zweitens ist er der Meinung, daß die Hunde, wenn er nicht in ihrer Nähe wäre, nicht die notwendige Freude zum Theater spielen hätten. Er behandelt — was man nicht von jedem Direktor behaupten kann — seine Künstler äußerst liebevoll, er hat sie während der Zeit der Dressur nie geschlagen. In der Erziehung des Tieres und im zeitweiligen Belohnen glaubt er bei Hunden den besten Ansporn zu wirkungsvollen künstlerischem Schaffen zu erwecken.

Wir haben nahezu eine Stunde verpausert, die Nummer kommt bald daran und ich beglücke den Herrn Direktor in die Garderobe. Die Hundegarderobe ist ein weiter Raum und bis auf Schmalkühnen steht man dort alles, was man in Theatergarderoben findet. Kein säuberlich geordnet, hängen an den Wänden die Uniformen, Brustklopfen und Tüllchen der Künstlerinnen. Herren- und Damen Garderobe sind nicht von einander getrennt. Pflücht führen die Künstler in die Garderobe, alles steht auf zwei Beinen und die Garderobiere beginnen die Künstler begutachten. Beim Ansehen sind alle sehr artig. Sie strecken ihre Haken entgegen, schlüpfen förmlich schon eine Hülse in die Gewänder und geben recht acht, damit sie sich nicht beschämen. Das Toilettemachen, bei dem die vier Hausdiener des Herrn Perzina behilflich sind, dauert nicht lange.

Der Herr Direktor prüft mit einem raschen Blick noch den „Auherrn Hund“ seiner Mitglieder und dann geht es auf die Bühne. Knapp an den Kulissen steht eine lange Bank und hier nimmt die Künstlerchar Platz. Redhaft spielen sie miteinander, aber trotz des Gefanges eines Humors, der von der Bühne klingt, kommt kein Stierbock über die Schenke der Künstler. Und während alle heiter lächeln und spielen, sitzt einer mitten auf der Bank, ernt und dürrt, eine Pfeifhunde auf dem Kopf und die linke Pfote auf einen glühenden Sabel geschütt. Es ist Herr Jack, der Darsteller des Polizeiwachmanns. Unter der Schut der Künstler fällt mir ein Bubel auf. Er ist nicht schimmiert und sieht als lehrer angeleitet. Herr Perzina läßt mich auf: daß ich ein Eleve, der ich vorläufig an den Bühnenkram gewöhnen muß. In diesen Bühnenspieler steht übrigens Herr Perzina, der alle Rollen doppelt bezieht hat, falls einmal eine seiner Kräfte unpäßlich wird, große Hoffnungen, er ist dazu angethan, in zweiter Besetzung die Rolle des Herrn Jack zu geben.

Der Humors tritt ab, rasch wirbeln die Dekorationen durch einander, fast atemlos lauscht die Hundeseher, da ein Glodenzügel, zwei Hunde springen von ihrem Sitze und streiten gradulässig auf die Bühne. . . . Ich aber alle in den Zuschauerraum, denn jetzt, nachdem ich die Hoffundeschau spieler persönlich kenne, will ich sie doch noch einmal auf der Bühne sehen. Und nachdem ich sie gesehen hatte, war ich wieder sprachlos. Ganz gewöhnliche Hunde und . . .





Am Freitag, den 5. Oktober d. J., abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale des Bernharduskofes, Lit. K 1, 5, eine von den unterzeichneten Körperschaften und Vereinigungen veranstaltete

# Versammlung

statt, in welcher Herr Universitätsprofessor Geheimer Hofrat Dr. Gothein-Heidelberg über die seit Herbst 1905 dahier bestehenden

## Handelshochschulkurse

und ihre für das bevorstehende Wintersemester geplante Erweiterung sprechen wird.

### Freie Diskussion!

Wir beehren uns hierzu alle kaufmännischen Prinzipale und Angestellten, sowie alle sonstigen Interessenten ergebenst einzuladen.

Mannheim, den 1. Oktober 1906.

Curatorium der Handelshochschulkurse.

- Bürgermeisteramt.
- Kaufmännischer Verein.
- Bezirksverein des Vereins für Handlungskommiss von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg, Sozialpolitischer Ausschuss.
- Central-Verband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands, Bezirk Mannheim.
- Verband reisender Kaufleute.
- Zweigverein Mannheim-Ludwigshafen des deutschen Bankbeamten-Vereins.
- Zweigverein Mannheim des deutschen Gruben- und Fabrikbeamten-Vereins.

- Handelskammer für den Kreis Mannheim.
- Ortsgruppe Mannheim im Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verband.
- Kreisverein im Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
- „Columbus“, Verein für katholische Kaufleute und Beamte.
- Verein deutscher Kaufleute (Ortsverein Mannheim).
- Zweigverein Mannheim des deutschen Privatbeamten-Vereins.
- Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter.

30000/828

# Ausverkauf!

Infolge Rücktritt unseres Herrn **Ciolina** und alleiniger Uebernahme des Geschäftes durch unsern Herrn **Kübler**

am 1. Januar 1907

unterziehen wir unser gesamtes Lager in wollenen und seidnen Damenkleiderstoffen, Blousen, Costumeröcken etc.

vom Montag, den 17. September ac. ab

einem reellen Ausverkaufe.

Wir gewähren auf sämtliche Artikel einen Kassenrabatt

von **10%**

Das Lager ist mit allen Neuheiten reich assortiert.

## Ciolina & Kübler

B 1, 1

## Dresdner Neueste Nachrichten

Größte Abonnentenzahl in Sachsen.

Täglicher telegraphischer Nachrichtendienst durch eigene Redaktionsbüros in Berlin, London, Paris und Wien. Vortreffliche Leitartikel, Feuilletons ersten Ranges, zuverlässiger Handtelegraph.

Auflage über 100000 Exemplare täglich, in allen Bevölkerungskreisen verbreitet. Postbezugspreis für Deutschland pro Quartal Ausgabe A M. 2.—, mit wöchentlichem illustrierten Beilage „Dresdner Illustrierte Blätter“ Ausgabe B M. 2.40.

Inserate haben, wie zahllose Anerkennungs schreiben bezeugen, durchschlagenden Erfolg. Publikationsorgan der Großbanken, Behörden, Groß-Industriellen usw. usw.

Auf Verlangen kostenlose Zusendung von Probenummern und Inserationsstatistik.

**Sektographen-Masse** pro Kilo Mk. 2.35. Das Ausgießen wird mit 50 Pfg. berechnet.

Expedition des „General-Anzeigers“, Mannheim, E 6, 2.

Nur noch bis Ende Oktober!

## Gänzlicher Ausverkauf

von **Schuhen und Kleidern** zu jedem annehmbaren Gebot!

Günstigste Gelegenheit den Winterbedarf zu decken.

**Max Neubauer, Mannheim**

Eckladen, **J 1, 1, Breitestr.**

**Weidner & Weiss, N 2, 8,**

Liefere in kürzester Zeit

## Herrenhemden nach Mass

Grosses Lager fertiger Hemden in allen Weiten mit glatten, Falten-, Pique- und gestickten Einsätzen, ohne und mit Manschetten. Farbige Faltenhemden, nur neueste Dessins. Kragen, Manschetten, Serviteurs, Hosenträger u. Kravatten, stets Neuheiten.

Noch nie dagewesene Gelegenheit!

- Grosser Posten Linoleum, Muster durch und durch, fehlerfreie Ware, pro Meter 4.75 Mk.
- Grosser Posten Linoleum-Teppiche, Muster durch und durch, elegante Dessins, à 14 Mk.
- Grosser Posten Inseid- und Granit-Linoleum-Reste, ausreichend zum Auslegen von Zimmern, mit 20% Ermässigung.
- Grosser Posten Linoleum, gedruckt, hochparfe Muster, pro Meter 1.20 Mk.
- Grosser Posten Linoleum-Teppiche bis zu 4 Meter lang, unterm Preis.

## Spezial-Teppich-Geschäft

M. Brumlik

E 2, 1-3 Eckhaus Planken, Eingang Marktstrasse. E 2, 1-3. Telephon 3184.

## Billiger u. besser Ersatz für Kohlen u. Koks

sind rheinische Braunkohlenbrikets „Union“.

Dieselben ersetzen vollständig jedes andere Brennmaterial in allen Öfen und Kachelherden, heizen bei richtiger Regulierung intensiv und anhaltend, sind reinlich und angenehm, riechen nicht, rasen und rauchen fast nicht, schonen die Öfen und sind sparsam im Gebrauch.

Seidemann sollte vor Bestellung seines Winterbedarfs einen Versuch damit machen.

Zu beziehen bei 20 Str. 4 M. 1.—, bei 10 Str. 4 M. 1.05, bei weniger à M. 1.10 frei Keller durch

Heinrich Glock, Grabenstraße 15, Tel. 1155.

## Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig

Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei & m. b. S.

Die Töchter des Erfinders



Das gehaltreichste Kopfwasser der Gegenwart!

## Peru-Tannin-Wasser.

Durch regelmässigen Gebrauch wurden diese Erfolge erzielt.

Erfinder:

E. A. Ullmann & Co.

- Zu haben bei:
- August Kundi, L. 14, 7.
- Ph. Kuhn, Bahnhofsplatz 3.
- Jean Rös, D 2, 8.
- Jakob Sattel, P 3, 18.
- J. Vogt, C 1, 18.
- Robert Hess, C 1, 5, (Nara-Parfümerie).
- Karl Brenner, Friseur, E 2, 4/5.
- Fritz Frank, Friseur, P 3, 8.
- Gg. Eger, Friseur, Schwetzingenstr. 79.
- August Leinz, Friseur, Moltkestr. 21.
- Emil Schröder, Friseur, E 3, 15.

- Fritz Knecht, Friseur, Meerfeldstr. 88.
- Adam Link, Friseur, Rheindammstr. 28.
- Herm. Geier, Drogerie, Mittelstr. 54.
- Georg Fetting, Friseur, C 4, 15.
- Wilhelm Maisch, Friseur, Q 1, 9.
- Xaver Best, Friseur, Jungbuchsstr. 3.
- L. Leunig Wwe., F 4, 18.
- August Janning, Friseur, Seckenheimerstrasse 29.
- Ludwig Ott, Friseur, S 6, 39.
- Heinr. Herkle, Drog., Gontardplatz 2.
- Nicolaus Börsam, Friseur, Ballstr. 1.

Alleiniger Vertreter und Depot:

Teleph. 2603. **Otto Hess, E 1, 16, 1. Stock.**